

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Arien und Gesänge aus der Oper: Camilla

Paër, Ferdinando

Darmstadt, 1810

7. Recitativ. Herzog

[urn:nbn:de:bsz:31-83767](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-83767)

Auf gut Glück geh' ich es ein!
 Zwar ich weiß wohl, daß mein Vater
 Oft die Mutter has geplatzt,
 Und die liebe gute Mutter
 Hat darum doch nie geklagt.
 Doch es kann in diesem Stücke,
 Leicht ein kleiner Irrthum seyn;
 Drum geh' ich auf gutes Glück,
 Gleichen Handel niemals ein.

Nro. 7. Recitativ. Herzog.

Wie schlägt mein Herz!
 Hier unter diesen dunklen Mauern,
 Seufzt sie, die Arme!
 Hier schläft der Welt verborgen
 Tief mein Geheimniß — —
 Camilla! unwürd'ge Gattin!
 Noch glühet Liebe im Herzen,
 Dem du grausam die Ruhe,
 Und den Frieden geraubt.
 Aus niederm Stande
 Wählst ich dich mir zur Gattin,
 Mit milben Händen,
 Streut' ich die reichsten Gaben
 Ueber die Deinen, und dich.
 Und du verachtest,
 Ha! du betrogest mich? —
 Wohlan! für dies Verbrechen
 Wird' ich mich rächen!

Ja, nur Quaal und Marter — — —
 Quaalen und Martern? —
 Ach! kann ichs? —
 Arme Bethörte!
 Wird nicht mein Herz voll Mitleid
 Verzeihung fordern?
 Ich kann dich nur beweinen,
 Und verfluche oft meine Grausamkeit —
 Hier weinst du verlassen
 Von dem Sohne, von dem Gatten,
 Von deinen Eltern,
 Ach! von der ganzen Natur. —
 O Arme! wenn du mich hörtest,
 Wenn du wüßtest, daß dein Gatte,
 Dein furchtbarer Richter,
 Sich jetzt dir nähert —
 Er, der so gern mit seinem Blute,
 Mit seinem eignen Leben erkaufen möchte
 Deiner Unschuld Gewißheit. — —
 Nein, tritt nicht näher
 Dem verhüllten Eingang ihres Grabes. —
 Ha! vor Entsetzen starret,
 In den Adern mein Blut.
 Da! da ist die Feder!
 Ein Druck der Hand, so sinket
 Herab die Decke
 Und die eiserne Pforte erscheint,
 Wo dunkle Gänge
 Zu dem Kerker mich führen.
 Ha! nein! zurücke!

Noch

Ja,

8. 1014

Noch darf ich nicht sie sehn.
 Mein, noch fehlet meinem Herzen die Kraft.—
 Ach! besser daß einsam noch
 An ihrem süßen Bilde,
 Mein Schmerz sich weide. —
 Einst lachte mir Freud und Liebe
 Aus jedem Zug entgegen.
 Jetzt — weht es nur Schmerz und Leiden.

A r i a.

Schöpferin sanfter Triebe!
 Reizendes Weib voll Liebe!
 Konntest du Treue lügen,
 So grausam mich betrügen,
 Glühn für ein andres Herz?
 Ist möglich? — Ihr Götter
 Konntest du Treue zc. zc.
 Fort mit den Heuchler Zügen!
 Fort, fort, aus meinen Augen!
 Der Hölle Flammen schlagen
 In meiner Brust empor.
 Weh mir! ich kanns nicht ertragen!
 Todes Schmerz durchwühlt mein Herz!
 Hinweg, mitleid'ge Thränen!
 Nichts kann mich je versöhnen.
 Sie hat mir Treu gelogen,
 Zerrissen ganz mein Herz!
 Ich bin verhöhnt betrogen!
 Ihr Loos sey Gram und Schmerz.